Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 603. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Dinstag, den 30. August 1887.

Der Spiritusring.

⌗ Berlin, 29. August.

In kaufmännischen Kreisen glaubte man gestern sicher, daß der Ring zu Stande kommen wird. Allerdings wird der 27. August als Endtermin der Anmeldungen nicht festgehalten und allerdings tritt nicht jede Kartoffelbrennerei bei. Allein diese beiden Voraussetzungen sind ja Nichts als agitatorische Redensarten gewesen, die kein verständiger Mensch für baare Münze genommen hat; sie waren die Mittel, um eine Stimmung zum schleunigen Beitritt anzuregen. Und diese Mittel haben gewirkt. Mir sind gewerbliche Brennereien aus dem Südwesten bekannt, die beigetreten sind, obwohl sie sich nach ihrer geschäftlichen Lage des Beitritts hätten enthalten können.

Die Sache wird sich nun so gestalten: Der inländische Consum hält sich für seine Versorgung zunächst an diejenigen Brennereien, welche dem Ringe nicht beigetreten sind; er ist im Stande, diesen ihre ganze Production abzunehmen. Die nicht coalirten Brenner, weil sie eben den Vortheil haben, ihr ganzes Product auf dem inländischen Markte zu verwerthen, weil sie durch keine Exportsorgen gedrückt sind, können etwas billigere Preise stellen. Zuletzt reicht aber ihr Product für den inländischen Bedarf nicht aus und der Consum fällt doch dem Ring in die Hände. Eben darum werden die Preise für freien Spiritus so nahe als möglich an die Preise für Coalitionsspiritus heranrücken und diejenigen, die in Summa das bessere Geschäft machen, werden doch die Brenner sein, die sich von der Coalition fern halten.

Die Preise auf dem Weltmarkt regeln sich ausschließlich nach volkswirthschaftlichen Gesetzen, die mit der Unfehlbarkeit von Naturgesetzen wirken. Die menschliche Moral und die Willkür des Einzelnen sind auf dieselben von keinem Einfluß. Einen großen Einfluß gewinnt dagegen die Gesetzgebung, wenn sie die Concurrenz abschneidet. Der gewaltsame Eingriff in die Preisstellung war durch das Gesetz vollzogen. Die Coalition hat nichts weiter gethan, als daß sie die Verhältnisse, die in dem Gesetze verborgen lagen, zum klaren Ausdruck und zum gemeinsamen Bewußtsein gebracht hat. Alle publicistischen Kundgebungen der Anhänger der Coalition wimmeln von Bekundungen des Dankes gegen den Gesetzgeber, welcher ihnen die Geschenke gegeben hat, die sie jetzt vom Boden aufheben, ohne eine weitere Mühe, als daß sie sich danach bücken müssen.

Der Gesetzgeber hat zweierlei gethan. Er hat auf den Consumenten eine Steuer zu Gunsten der Reichskasse gelegt. Gegen diese sind zwar vielerlei Einwendungen zu erheben, aber es lassen sich dafür doch Gründe anführen, die wir wenigstens begreifen können. Der Gesetzgeber hat aber eine zweite Steuer auf den Consumenten gelegt, die nicht in die Kasse des Reiches, sondern in die Tasche der Brenner und ihrer Helfer fließt. Diese Steuer ist hinter den Winkeln des verschnörkelten Gesetzgebungsgebäudes so künstlich verborgen worden, daß viele unter denen, die an der Gesetzgebung mitgearbeitet haben, selbst nicht gewußt haben, was sie eigentlich gethan. Der Coalitionsplan hat nichts Neues geschaffen, sondern er hat die verborgenen Absichten des Gesetzes so klar an das Licht gezogen, daß Niemand mehr mit Unkenntniß sich schützen kann. Selbst wenn der Coalitionsplan scheitert, würde die Preisvertheuerung, auf welche er abzielt, doch eintreten, weil sie nicht abzuwenden ist. Das Gesetz hat einen Zustand geschaffen, unter welchem der Consument zu Gunsten einer geschlossenen Klasse eine Summe aufbringen muß, die sich jährlich auf Millionen berechnet, und das wollte die freisinnige Partei gerade verhindern, als sie im Februar gegen das Branntweinmonopol eiferte.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. August.

Die der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntwein-Fabrikanten zugehenden Offerten auf Spiritus- resp. Spritlieferung von solchen Brennereibesitzern resp. Spritlieferanten, die der Spritconvention nicht angehören, mehren sich von Tag zu Tag, so daß die Nordhäuser Branntwein-Fabrikanten nach der „Voss. Ztg." bereits in der Lage sind, im Falle des Zustandekommens der Spiritusbank ihren Bedarf an Spiritus resp. Sprit auch ohne den Ring vollständig zu decken. Auch für Gewinnung der neuen Spritfabrik sind alle Vorbedingungen bereits so weit getroffen, daß dieselbe in 7 bis 8 Wochen hergestellt werden kann. Hauptbetheiligte wird die altrenommirte Zuckerfirma Schreiber u. Sohn sein, die schon für sich allein die Mittel hat, das Unternehmen im großartigsten Maßstabe erstehen zu lassen.

Die Mobilmachung des 17. Armeecorps in Frankreich umfaßt, wie der „Figaro" meldet, einen Zeitraum von 16 Tagen, vom 31. August bis 15. September. Die in zwei Tagen mobilgemachte Cavallerie geht am 2. September nach dem Vereinigungspunkte ab. Die Divisions-Infanterie und Artillerie, deren Mobilmachung vier Tage erheischt, werden erst am 5. September eingeschifft werden.

Die französischen Blätter überschütten die Regierung mit Hohn und Spott darüber, daß das Project vorzeitig in die Oeffentlichkeit drang. Die „Rep. franç." meint:

„Auf die Veröffentlichung des „Figaro" gab es für den Kriegsminister nur eine Antwort: „Alles ist falsch von Anfang bis zu Ende." Es wäre so leicht gewesen, ein anderes Armeecorps zu bezeichnen!"

Die „Lanterne" schreibt:

„Herr Ferron hat eben seine ganze ministerielle Fähigkeit gezeigt. Niemals hätten seine erbittertsten Gegner sich einen so vollständigen Mißerfolg dieser Mobilmachung einbilden können, die er sich angeeignet hat. Nicht nur waren die Offiziere des 17. Corps seit vier Wochen benachrichtigt, sondern der „Figaro", das officielle Organ des Herrn Ferron, konnte gestern die umfassendsten Einzelheiten über die Mobilmachung und die darauf folgende Concentrirung veröffentlichen. Die Note, welche der Kriegsminister gestern den Blättern mittheilte, beweist nichts. Wenn ihm ernstlich um eine gründliche Mobilmachung zu thun gewesen wäre, so hätte ihm eine andere Antwort nahegelegen: er mußte die gegebenen Befehle zurücknehmen und ein anderes Armeecorps mobil machen. Dies hat aber der General Ferron nicht gewagt. Er ist von der unablässigen Angst gequält, keinen Erfolg zu haben und seine Effecte nicht genugsam vorzubereiten. Sein Vorgänger hatte die Mobilmachung ganz anders aufgefaßt. . . . ."

Im „Journal des Débats" liest man:

„Das Serail des Großtürken ist ein offenes Haus im Vergleich zu dem Kriegsministerium. Seit einem Jahre ist der Eintritt in diesen geheimnißvollen Ort den Profanen streng untersagt; kaum können die Angestellten sich nach ihren Bureaus begeben, so zahlreich sind die Hindernisse. Nur ein einziges Thor, das nach dem Boulevard Saint-Germain gehende, gewährt Zutritt in das Innere des Palastes. Hinter diesem ehernen Thore wacht eine Legion von Cerberussen und erhebt sich eine Schranke von abstoßendem Aussehen. Hinter diesem Schlagbaum eine einzige sehr enge Thür; sie thut sich nur vor den Generälen auf — vor dem Einzuge des Generals Ferron ins Kriegsministerium durften sogar nur die Corpsbefehlshaber über ihre Schwelle treten; — niemals hat man sie vor einem Obersten aufspringen sehen, der nicht mit einem besonderen Audienzschreiben in der Hand kam &c. Was die gewöhnlichen Sterblichen betrifft, welche ihre Geschäfte ins Ministerium rufen, so vermöchte ein ganzer Band nicht die Plackereien zu schildern, denen sie sich unterziehen müssen, um hinein- und herauszukommen . . . . Wenn ein so feierliches und geheimnißvolles Ceremonienwesen, wenn diese endlosen Formalitäten von Nutzen wären, wenn sich beweisen ließe, daß seit ihrer Einführung keine Indiscretion begangen, kein Schriftstück veröffentlicht worden ist, so würden wir unseren Beifall Maßregeln zollen, welche sonst kindisch erscheinen können. War das aber wirklich der Fall? Gestern sollte das Cabinet des Ministers den höheren Offizieren des für die Mobilisirung ausersehenen Armeecorps eingehende Weisungen, betr. die Truppenbewegungen, schicken. Wir brauchen nicht erst zu sagen, wie sorgfältig man dabei vorging, wie die 150 Abschriften der Originalnote in einem entlegenen Bureau, wohin während dieser Operation Niemand gelangen durfte, ausgefertigt wurden. Die Betheiligten sollten die Note im Laufe des Sonnabends erhalten. Wie groß war aber die Verblüffung des Ministers, als er in einem Morgenblatte seine Instructionen schon abgedruckt fand! Sogleich wurde eine „sehr strenge Enquete" angeordnet, welche natürlich das Schicksal aller Enqueten haben wird.

Das Hauptinteresse der Frage liegt aber anderswo. Endlich läßt sich aus dem Vorgefallenen ersehen, was man von der Discretion in Kriegszeiten zu erwarten hat, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Dank den Mitteln, über welche die Reporter verfügen, die Erlangung der Pläne und Weisungen für die Truppen möglich ist, noch ehe diese Documente das Kriegsministerium verlassen haben. Wer weiß, ob nun nicht neue Schlagbäume errichtet und die Schaar der Cerberusse verstärkt werden wird. Vielleicht thäte man aber besser daran, sich ein bischen mehr um die Wahl der Angestellten zu kümmern, denen man die geheimen Acten anvertraut, und ein bischen weniger um die Riegel und die Gitter, welche weder die Tugend der Mädchen noch die der Beamten ausmachen."

Deutschland.

Berlin 29. Juli. [Die Einfuhr bewurzelter Gewächse.] Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Reichskanzlers, betreffend die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus den bei der internationalen Reblaus-Convention nicht betheiligten Staaten:

„Auf Grund der Vorschrift im § 2 der Verordnung, betreffend die Einfuhr bewurzelter Gewächse aus den bei der internationalen Reblaus-Convention nicht betheiligten Staaten, vom 7. April d. J. (Reichs-Gesetzblatt S. 155) bestimme ich: § 1. Die mit Vornahme der Untersuchungen (§ 1 Ziffer 3 der bezeichneten Verordnung) zu betrauenden Sachverständigen werden von den Landesregierungen unter denjenigen an der Grenzeingangsstelle (§ 1 Ziffer 1 der Verordnung) oder in deren Nähe wohnhaften Personen bestimmt, welche ihre Befähigung nachgewiesen haben. Die Namen der Sachverständigen und der etwaigen Stellvertreter derselben werden von den Landesregierungen zur öffentlichen Kenntniß gebracht. § 2. Der Absender der Gewächse hat der Sendung eine Erklärung beizugeben, durch welche er a) zur Tragung der Kosten der Untersuchung sich verpflichtet, b) den Empfänger der Sendung oder einen im Reichsgebiet wohnhaften Bevollmächtigten des Letzteren zur Entrichtung der Kosten beauftragt. Fehlt diese Erklärung,

---

Stillleben.

[33].

Roman aus dem Französischen von **Edouard Cadol.** *)

Autorisirte Uebersetzung.

„Man muß gegen sich selber gerecht sein. Ich habe mein Theil von Verantwortlichkeit für das, was geschehen ist. Auch ich habe aus Stolz gesündigt; ich übertrieb das Gefühl meiner Würde als Mann, als Gatte, während es meine Pflicht war, die väterliche Autorität um jeden Preis zu behaupten, um meine Tochter zu schützen. Ich verrieth sie unbewußt, indem ich ein Urtheil wider mich fällen ließ, so ehrenvoll dasselbe auch lauten mochte; ich trat zurück, ohne das Recht dazu zu haben; es war das wie eine Fahnenflucht von meiner Seite und ich verringerte, erniedrigte mich, indem ich mich hinter kleinliche Bedenken der Eigenliebe verschanzte. Ich war selbstsüchtig, da ich mich vergessen sollte; ich lehnte das Opfer ab; es mangelte mir an Verstand, denn ich sah die Folgen meines Vorgehens nicht voraus, sah nicht voraus, daß meine Fehler auf meine unschuldige Tochter zurückfallen würden, daß sie für mich die Kosten tragen, die Strafe des Unrechts erleiden müsse, dessen ich mich gegen sie schuldig gemacht. Daß meine Frau nicht so weit in die Zukunft geblickt hat, daß ihr noch heute das Verständniß für ihre persönliche Verantwortlichkeit abgeht, das ist eher eine weibliche Schwäche, für die ich nicht das Herz habe, sie zu tadeln. Aber ich, ein vernünftiges Wesen, ich habe meine Pflicht gegen das Kind, gegen seine Mutter, und noch mehr gegen mich selber, vernachlässigt. Ist dieses Unglück wieder gut zu machen? Darin liegt für mich in Zukunft die ganze Frage. Was Sie mir sagen, mein lieber Georg, das ermuthigt mich, zu hoffen. Geben Sie mir die Hand und bleiben wir dabei. Vor allen Dingen will ich Ihre Eltern aufsuchen und sie über eine Sachlage aufklären, welche Sie ihnen nur unvollkommen darzustellen vermochten. Sind sie im Eschengrunde?"

„Sie haben mir gesagt: „Besuche Herrn Duvernet, erkläre Dich freimüthig, und wenn Grund dazu vorhanden ist, so schreibe uns. Dann werden wir nach Paris zurückkehren.""

„Nun?"

„Nun! . . . wenn ich Sie verlasse, werde ich ihnen schreiben, daß sie kommen mögen. Sie sollen sofort von ihrer Ankunft verständigt werden."

„Gut, Georg."

„Leben Sie wohl!" sagte dieser, indem er sich zurückzog.

— — — — — — — — — — — — — —

Einige Tage nach diesen Vorfällen ließ der Herr Unterrichtsminister eines jener Diners vom Stapel, bei welchen die Regierung sich zu sagen scheint:

„Diese Künstler! . . . Geben wir ihnen einmal „zu essen", stopfen wir sie. Man muß das Künstlerthum heben."

Dieses Diner, dies Liebesmahl! Ein rechter Festschmaus! Für so und so viel per Kopf, in Bausch und Bogen, von einem patentirten Unternehmer zubereitet, Weine mit inbegriffen, ebenso der Kaffee und die Liqueure; Alles per Wagen, fertig gekocht und heiß, mit dem Tischgeräthe, dem Krystall, der Wäsche und dem Personal ins Haus gestellt.

Wirklich war man zu vierzig an dem Tische, an welchem der Herr Minister den Vorsitz führte. Ihm gegenüber eine einzige Frau, die seinige. Sie haben zu Jedermanns Diensten ein schmeichelhaftes Wort bereit; allerdings irren sie sich manchmal in der Adresse und beglückwünschen einen Bildhauer zu dem hübschen Gedudel der neuesten Oper, an welchem der Kahlkopf gegenüber schuld ist. Nichtsdestoweniger kam es von Herzen.

Nach dem Diner gab es ein Concert. Und nicht den vierzig Gästen allein; nicht nur ihnen. Wer seinen Theil daran haben wollte, brauchte nur zu kommen. Offener Empfang.

Eine Stunde lang stand der Minister, ohne Zweifel um seine Verdauung zu befördern, im ersten Salon, von einigen beringten, frisch frisirten, in weißer Wäsche glänzenden Attachés umgeben.

Und ein Diener meldete jeden Ankömmling, der sich dem Herrn Minister näherte und denselben mit klopfendem Herzen begrüßte.

Augenscheinlich entzückt, bot der Minister ihm die Hand und empfing ihn mit einem leutseligen Lächeln, welches recht dazu angethan war, die angenehme Phrase, die dem Besucher freigebig aufgetischt wurde, zu bekräftigen.

Indessen, hol's der Teufel, wenn Se. Excellenz in den meisten Fällen wußte, woher das Individuum kam, von dem er nie im Leben reden gehört. Gleichviel, wenn man seine Worte buchstäblich ernst nehmen wollte, so mußte man glauben, daß es ihm ein unendliches Vergnügen bereite, all' diese Leute zu empfangen, die ihn übrigens so viel wie die erstbesten Hansnarren kümmerten.

Glücklicherweise gestatteten ihm die ersten Accorde des Concerts, seinen Posten zu verlassen; einen geordneten Rückzug antretend, ließ er die Gesellschaft stehen.

Unter den zuletzt Gemeldeten befanden sich die Damen Desrivel und Duvernet, welche Angela beglückten.

Da sie nothwendigerweise erfahren hatten, daß der Vater seiner Tochter während der drei bei ihm verlebten Monate Vergnügungen verschafft, fühlten die Damen sich ein wenig eifersüchtig und beunruhigt.

War das von Seiten des Schwiegersohnes und Ehemannes nicht etwa Berechnung, nicht ein schlauer Kniff? Suchte er nicht auf diese Weise das Kind für sich zu gewinnen, einen größern Einfluß auf dasselbe zu erlangen? Auch wir wollen die Kleine zerstreuen, amüsiren, unterhalten.

„Jener Herr" führt sie auf Reisen? So führen wir sie in die Welt. Er zeigt ihr Länder? Zeigen wir ihr die Gesellschaft. Und da der Herr Unterrichtsminister seine Salons öffnet, so gehen wir hin! . . .

Mit welchem Rechte? Schöne Frage! Sind wir nicht die Frau, die Tochter, die Schwiegermutter des Malers Duvernet, der unter dem Pseudonym „Mario" alle Jahre etwas in den Ausstellungssälen der Champs-Elysées aufhängt?

Freilich war es nicht sonderlich consequent, sich bequemlichkeitshalber auf die Verwandtschaft mit einem Manne zu berufen, über den man sich so sehr beklagte, den man verleugnete, den man peremptorisch von sich stieß.

Einer der Attachés des Cabinets hatte sich beeifert, ihnen jene Auszeichnungen und Vorrechte zu sichern, für welche die Frauen so empfänglich sind. Der Gattin des Künstlers den Arm reichend, hatte er sie gebieterisch durch die Menge auf reservirte Plätze geführt und den Anordnern Alles mit den kurzen Worten erklärt:

„Die Familie des Herrn Mario . . ."

Und unterwegs hatte man ihnen jenen neugierigen, von discreter Bewunderung angehauchten Blick zugeworfen, welchen Persönlichkeiten auf sich zu ziehen pflegen, die den Vorzug eines hin und wieder in den Zeitungen gedruckten Namens genießen.

Aglaja fühlte sich dadurch verwirrt.

Die Huldigungen, die man ihr darbrachte, weil sie Frau Mario war, belasteten ihr Gewissen ein wenig, ihr war, als seien dieselben widerrechtlich erschlichen, als begehe sie einen Betrug, als compromittire sie sich, indem sie sie annahm.

Frau Desrivel war entzückt. Nicht von der Musik, der sie nicht lauschte, sondern von der Begegnung mit einem jungen Manne, welcher plötzlich alte Hoffnungen in ihr wachgerufen hatte; Hoffnungen, um die ihre Tochter sie einstmals betrogen, indem sie darauf beharrte, jenes Ungeheuer von einem Aristide zu heirathen.

Armer junger Mann!

Es war eben der Attaché, der Anglaja den Arm gegeben und die Damen in die erste Reihe des Auditoriums gelootst hatte.

Ein großer Bursche, dieser Attaché, mit schönem Barte, meisterhaft gekämmt, äußerst geschmackvoll gekleidet und seines Amtes mit einer Correctheit waltend, welche nicht der Anmuth entbehrte.

Frau Desrivel, die ihn als Kind gekannt hatte, war mit den Verhältnissen seiner Familie vertraut. Sehr feine Leute, Eigenthümer eines Schlosses, das zwar allerdings nicht viel eintrug, ihnen aber großes Ansehen in ihrer Gegend verlieh. Sie gehörten nicht nur den „ersten Kreisen" zu Hause an, sie zählten sogar zu den Zierden dieser ersten Kreise; und sie hatten vorzüglichen Umgang in Paris.

Und wie hieß er? Er hieß: von La-Ville-Viquier! Beim Rappierfechten nahm er es mit San Donato auf, die Stammbäume sämmtlicher Pferde Englands konnte er an den Fingern herzählen, und auf dem Trapez setzte er die berufsmäßigen Turner in Erstaunen. Würde Angela sich nicht vollkommen glücklich fühlen, die Gattin eines so vollendeten Gentleman zu werden? . . .

Das wiederholte sich die Wittwe, die endlich die Verwirklichung ihrer geheimen Träume nahen sah.

Und als ihr Blick den des Attachés kreuzte, zeigte sie ihm eine lächelnde Miene.

Zwischen zwei Programm-Nummern lenkte sie die Aufmerksamkeit ihrer Tochter und ihrer Enkelin auf jenen jungen Mann, der ihr in jeder Hinsicht genehm war. (Fortsetzung folgt.)

wird hiervon der Empfangsberechtigte von der Eingangsstelle mit dem Bemerken benachrichtigt, daß die Sendung ihm nach Entrichtung der Untersuchungskosten werde verabfolgt werden. Erfolgt hierauf binnen einer angemessenen Frist eine Erklärung nicht, so ist gemäß § 6 Absatz 1 der Verordnung vom 4. Juli 1883 zu verfahren. § 3. Bei der nach dem Eintreffen der Sendung ohne Verzug vorzunehmenden Untersuchung hat eine vollständige Ausleerung der Verpackung stattzufinden. Die Umhüllung der Pflanzen ist genau darauf zu untersuchen, ob Rebwurzeln oder sonstige Theile von Rebpflanzen darin sich befinden. Solchenfalls wird die Untersuchung ohne Weiteres eingestellt, und der Grenzbehörde bleibt das fernere Verfahren wegen Zurückweisung oder Vernichtung der Sendung überlassen. Andernfalls sind sodann die Pflanzen selbst einzeln sorgfältig zu untersuchen, und zwar beim Vorhandensein von Wurzelanschwellungen mit der Lupe. Ueber jede Untersuchung hat der Sachverständige eine kurze Befundbescheinigung aufzunehmen. § 4. Die Gebühren der Sachverständigen sind in der Regel derart zu bemessen, daß für die erste angefangene Stunde 4 Mark, für jede fernere angefangene Stunde 2 Mark bis zum Höchstbetrage von 12 Mark in Ansatz kommen. Den Landesregierungen bleibt vorbehalten, die Gebühr für die Untersuchung geringwerthiger Sendungen (von Zimmerpflanzen, Schößlingen und dergleichen) entsprechend herabzusetzen und die Gebühr im Falle einer durch die Untersuchung veranlaßten besonderen Mühewaltung angemessen zu erhöhen. Sind für die Untersuchungen besondere Reisen nothwendig, so erhalten: a. solche Sachverständige, welche zugleich Beamte sind, die durch Reichs- oder Landesgesetz vorgeschriebenen Tagegelder und Fuhrkosten, b. Nichtbeamte an Tagegeldern 12 M., an Fuhrkosten (bei Entfernungen von mehr als 2 Kilometern vom Wohnort) für 1 Kilometer Eisenbahn oder Dampfschiff 13 Pfg. und für jeden Zu- und Abgang 3 M., für ein Kilometer Landweg 60 Pfg., sofern nicht von der Landesregierung mit Rücksicht auf die Lebensstellung des Sachverständigen niedrigere Sätze für ausreichend erachtet werden. — § 5. Die Sachverständigen reichen ihre Liquidation zugleich mit dem Befundattest derjenigen Behörde ein, bei welcher die Untersuchungen stattgefunden haben, worauf die letztere bei Auslieferung der Pflanzen von dem Empfänger den Betrag einzieht und diesen demnächst an den Sachverständigen auszahlt. — Berlin, den 23. August 1887. Der Reichskanzler. In Vertretung: von Boetticher."

[Ein Gattenmordversuch] ist am Sonntag im Norden der Stadt verübt worden. Im Hause Hochstraße 37 hat das Pohl'sche Ehepaar eine Kellerwohnung inne. Der Mann ist Schmied, die Frau wird als musterhafte Gattin geschildert, die den Verdienst des Mannes zusammenhielt und denselben nach Kräften zu vergrößern suchte. Der Ehe sind zwei Kinder, 6 und 8 Jahr alt, entsprossen. Am Sonnabend kehrte Pohl mit seinem Wochenlohn (25 Mark) nach Hause zurück, die übrigen Hausbewohner hörten nicht, daß zwischen den Gatten irgend welche lebhafte Auseinandersetzung stattfand. Sonntag gegen Mittag kam Pohl in die im Parterre des Hauses befindliche Destillation, er trank in aller Ruhe ein Glas Bier, keine Spur von Aufregung war an ihm wahrzunehmen. Er erzählte den Gästen, daß er sein gutes Auskommen habe und schönes Geld verdiene. Gegen 1¼ Uhr verließ er die Destillation und ging nach seiner Wohnung. Frau Pohl war eben dabei, das Mittagessen herzurichten. Die Kinder waren ebenfalls in der Stube anwesend. Das eine hörte, wie die Thür leise geöffnet wurde. Als es sich umkehrte, sah es, daß der Vater den Kopf zur Thür hereinsteckte, denselben aber, nachdem er gesehen hatte, daß ihm die Frau, am Herd beschäftigt, den Rücken zukehre, sofort wieder zurückzog und die Thür wieder schloß. Plötzlich wurde die Thür heftig aufgerissen, Pohl stürmte herein, einen Revolver auf seine Frau gerichtet. Ehe dieselbe sich noch umdrehen konnte, krachte Schuß auf Schuß durch den engen Raum. Von mehreren Kugeln getroffen, brach das arme Opfer blutüberströmt zusammen. Pohl stürzte aus dem Zimmer, den rauchenden Revolver noch in der Hand, die Treppe hinauf nach der Straße und rannte, wie das „Kl. Journal" erzählt, geradewegs einem eben passirenden Schutzmann in die Hände, der den Elenden sofort dingfest machte. Hausbewohner eilten entsetzt herbei, sie fanden Frau Pohl in ihrem Blute liegen. Die Ueberführung der Schwerverletzten nach der Charité erfolgte noch im Laufe des Nachmittags.

Einem anderen Berichte entnehmen wir, daß Pohl mit seiner Frau seit Jahren in Unfrieden lebte, weil er sich weigerte, ihr das erforderliche Geld für den Lebensunterhalt zu geben. Wiederholt war die Frau gezwungen gewesen, sich von dem Mann zu trennen. Auch vor ungefähr 8 Wochen hatte wieder ein derartiges Zerwürfniß stattgefunden; die Frau des Pohl hatte daher eine Stube bei den Hübel'schen Eheleuten gemiethet und wohnte seitdem mit ihren Kindern dort. Ihr Mann wollte sich die Trennung nicht gefallen lassen und drang so lange in sie, bis sie ihn wieder aufnahm. Nun begannen die Streitigkeiten aber von Neuem, und Pohl drohte seiner Frau wiederholt, daß er ihr den ganzen Aerger der letzten Jahre schon heimzahlen werde. Es war am Sonntag früh zwischen den Eheleuten wiederum Streit wegen des Wirthschaftsgeldes entstanden, weil Pohl seiner Frau seinen Wochenlohn von 25 M. nicht geben wollte. Die Frau weigerte sich daher, das Mittagessen zu kochen, und erklärte ihrem Manne, daß sie ihn nicht mehr in die Wohnung lassen wollte. Sie machte ihm Vorwürfe, beschimpfte ihn und griff schließlich zum Schrubber, mit dem sie auf ihn einschlug. Pohl verließ hierauf im Zorn die Wohnung, um sich einen Revolver zu kaufen.

Ueber die Ausführung der That stimmen beide Berichte überein. Von den drei Kugeln, die aus einem Lefaucheux-Revolver ganz kleinen Calibers abgefeuert worden, drang die eine in den Rücken, und blieb in der Gegend der Lungen, ohne diese jedoch zu verletzen, stecken, während die beiden anderen den Daumen der rechten Hand zerschmetterten. Auf Anordnung des 69. Polizei-Reviers wurde die Verwundete Sonntag Nachmittag in die Königliche Charité eingeliefert und ihr dort bereits im Laufe des Abends das Geschoß auf operativem Wege aus dem Schußcanal herausgezogen. Das Allgemeinbefinden der Verwundeten ist nach Ansicht der Aerzte ein zur Zeit vollständig befriedigendes.

Dem amtlichen Polizeibericht entnehmen wir folgende Schilderung des Hergangs: Nachdem Pohl die Waffe eigenem Zugeständniß nach vorher im Humboldthain erprobt hatte, kehrte er Mittags 11 Uhr in die Wohnung zurück, woselbst er sich auf sein Bett legte. Nach Verlauf einer Stunde erhob sich P. und begab sich nach der 3½ Meter langen und 2½ Meter breiten Küche seiner Wirthsleute, welche dort gerade mit ihren 5 Kindern Mittagbrot aßen. Ohne erneute Reizung zum Zorn holte P. den gekauften Revolver hervor und feuerte 3 Schüsse auf seine ebenfalls dort befindliche, ihm den Rücken zukehrende Ehefrau ab, von denen der eine anscheinend das Ziel verfehlt hat, während der zweite den rechten Daumen der Frau P. zerschmetterte und der dritte die Letztere in den Rücken unterhalb des linken Schulterblattes traf. Das Geschoß drang in die Brust und hat eine lebensgefährliche Verletzung verursacht. Die Verletzte wurde nach der Charité, und der Thäter, welcher unumwunden einräumte, daß er seine Frau zu tödten beabsichtigt habe, nach dem Untersuchungsgefängniß gebracht.

Großbritannien.

London, 28. August. [Im Unterhause] wurde die Debatte über Gladstone's Antrag auf Erlaß einer Adresse an die Königin zu Gunsten der Zurückziehung der Proclamation, welche die irische Nationalliga für eine gefährliche Verbindung erklärt, von Sir George Trevelyan fortgesetzt. Der Redner, der, als er sich erhob, von der Opposition mit lautem und langanhaltendem Jubel begrüßt wurde, bemerkte, daß die Grundsätze, unter denen Gesetz und Ordnung in Irland wiederhergestellt werden könnten, durch Beobachtung der Irrthümer der Vergangenheit tief in seinem Gemüthe eingeprägt seien. Die Politik Lord Spencer's, unter welcher das Tändeln mit Gesetz und Ordnung fast gänzlich aufgehört hatte, stände mit der der gegenwärtigen Regierung in diametrischem Widerspruche. Die frühere Regierung ging das Parlament nicht an, Ausnahmegesetze auf bloßes Hörensagen zu genehmigen, sondern sie stützte ihre Forderung auf parlamentarische Ausweise über ernste Ausschreitungen. Jetzt verweise der Obersecretär das Haus auf Zeitungsartikel, amtliche Actenstücke und Notizen, die er sich in gewissen Fällen machte. Wenn diese Proclamation genehmigt werde, könne jeder Irländer, der Mitglied der Nationalliga sei und der diese Mitgliedschaft nicht auf Weisung der Regierung niederlege, nach Gutdünken der Regierung wie ein gemeiner Verbrecher streng bestraft werden. Unter diesen Umständen hätten dem Hause tabellenförmige statistische Ausweise vorgelegt werden sollen. Es mangele gänzlich an gehörigen Motiven für den Erlaß einer solchen Proclamation. Was auch immer über die Nationalliga gesagt werden könne, so sei das allgemeine Ergebniß ihrer Wirksamkeit weder eine Vermehrung von Agrarverbrechen noch eine allgemeine Einstellung der Pachtzinszahlung gewesen. Die wenigen Agrarverbrechen, die gelegentlich verübt würden, seien auf etliche Kreise beschränkt, und wo die Großgrundbesitzer ihre Pachtzinse gehörig ermäßigten, hätten sie dieselben ebenso leicht eincassirt, wie dies in England der Fall sei. Möge die Regierung gegen alle irischen Gesetzesübertreter in Gemäßheit des neuen irischen Strafgesetzes einschreiten, aber wenn die Liga proclamirt werde, würden eine Menge Personen, die mit Verbrechen nicht in Verbindung ständen, sich schämen, dieselbe zu verlassen, während gerade die Schurken, welche Gewaltthaten verüben, rasch ausscheiden würden. Mit Hilfe des Verbrechengesetzes würde die Regierung die wirklichen Verbrecher erwischen, aber wenn die Liga proclamirt werde, würde sie eine Menge Leute bestrafen, die sich verbrecherische Handlungen niemals zu Schulden kommen ließen. Als er (Trevelyan) Obersecretär für Irland gewesen, hätte er sich beharrlich geweigert, seine Zustimmung zur Unterdrückung der Nationalliga, die eine politische und keine verbrecherische Verbindung sei, zu geben. Wenn er jetzt, wo die Methoden und Ziele der Liga sich gründlich geändert hätten und die Irländer von politischen Methoden Reformen und Redreß erwarteten, sich an einem Schritte betheiligte, der unstreitig neuen Haß und Argwohn zwischen den Völkern der zwei Inseln säen würde, würde dies seinerseits nicht blos ein Fehler, sondern beinahe ein Verbrechen sein.

Der Generalanwalt Webster bezeichnete Trevelyans Rede als eine seltsame. Man werde es kaum glauben, daß sie von einem Manne gehalten wurde, der Obersecretär für Irland war, als das Verbrechengesetz von 1882 sich in Kraft befand. Er verlas sodann Stellen aus verschiedenen Reden Trevelyans, worin gegen die Liga geeifert wird. Schließlich erklärte er, daß, welches Ergebniß auch der Kampf auf Leben und Tod zwischen der Regierung und der Liga haben dürfte, die Regierung die Genugthuung haben würde, zu wissen, daß sie etwas gethan habe, das Uebergewicht des Gesetzes in einem Theile des Vereinigten Königreichs hergestellt zu haben, der hoffentlich stets ein Theil desselben bleiben werde.

Alsdann ergriff der Marquis von Hartington das Wort. Er vertheidigte das Vorgehen der Regierung gegen die Nationalliga und behauptete, das Haus würde höchst unklug handeln, wenn es durch sein Votum der Regierung die Discretion entzöge, die ein mit Vorbedacht vom Parlament genehmigtes Gesetz ihr einzuräumen beabsichtige. Obwohl er bezweifle, ob der Zeitpunkt für die Ausübung der ihr übertragenen extremen Machtbefugnisse schon erschienen sei, sympathisire er gleichwohl mit den Zielen der Regierung und setze Vertrauen in die Gerechtigkeit und Legalität ihres Verfahrens. Es lasse sich nicht leugnen, daß die Liga in Irland ein Uebergewicht erlangt habe, welches mit der Wirksamkeit und dem Bestehen der Regierung der Königin unvereinbar sei, und in keinem Lande gäbe es Raum für zwei Regierungen. Darum könne er nicht für einen Antrag stimmen, der das Haus angehe, die Vollzugsgewalt unnöthigerweise zu lähmen.

Dem Führer der liberalen Unionisten folgte Sir W. Harcourt, welcher behauptete, daß die Nationalliga die Unterstützung des englischen Volkes verdiene. Die Regierung wolle sie nur unterdrücken, weil es eine ihr unbequeme Verbindung sei, welche die Geldinteressen der von ihr repräsentirten Klasse antaste. Die Regierung lasse sich auf einen Kampf mit einer Mehrheit des irischen Volkes ein, welcher von einer großen die englische Nation repräsentirenden Partei unterstützt werde. Unter solchen Verhältnissen müsse ihr Zwangssystem scheitern.

Der Schatzkanzler Goschen erinnerte daran, daß der Vorredner als Minister die Landliga einst als eine niederträchtige und verrätherische Verschwörung gebrandmarkt habe. Die Nationalliga wäre jedoch ganz dieselbe Organisation. Sie bediene sich eines Systems gehässiger Spionage und des Terrorismus, und verursache in vielen Fällen moralisches Verderben und moralischen Tod. Es genüge nicht, sich der Werkzeuge zu bemächtigen, durch welche die Decrete der Liga vollzogen würden. Die Proclamation des Vicekönigs bezwecke, die Regierung in den Stand zu setzen, die weitverzweigte und mächtige Organisation zu bewältigen, durch welche der Terrorismus ausgeübt werde. Wer für den Antrag des Führers der Opposition stimme, werde für die Agenten einer geheimen und unverantwortlichen Regierung stimmen; wer für die Regierung stimme, werde zu Gunsten von Gesetz und Ordnung stimmen.

T. M. Healy brachte Namens der Parnelliten die Debatte zum Abschluß mit einer maßvollen Rede, worin er das irische Volk ermahnte, jeden gewaltsamen Widerstand gegen die Gesetze zu vermeiden und Vertrauen in die guten Gesinnungen der englischen Nation zu setzen. Er bespöttelte jedoch die Gedanken, daß es möglich sei, die Nationalliga zu unterdrücken.

Das Haus schritt hierauf zur Abstimmung welche die Verwerfung des Antrages Gladstone's mit 272 gegen 194 Stimmen ergab.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. [Die Czarenfamilie] hat, wie bereits gemeldet, heute ihren Einzug in Kopenhagen gehalten. Der König, begleitet von dem Kronprinzen und dem Könige von Griechenland, war auf dem „Dannebrog" den russischen Gästen entgegengefahren. Nach 12 Uhr ertönte der Salut der Batterie „Sextus". Unter Salut der Batterie „Trekroner" und einer Anzahl Kanonenboote segelte die russische Escadre („Derschava", „Zarewna", „Correz" und „Rasbejnik") mit dem „Dannebrog" an der Spitze ein. Auf der Rhede machte das dänische Geschwader, bestehend aus achtzehn Schiffen, den kaiserlichen Gästen Honneur. Um 12¾ Uhr brachten sodann die Schaluppen die kaiserliche und königliche Familie ans Land, der Kaiser in dänischer Garde-Uniform, die Könige von Dänemark und Griechenland in russischer Uniform, begleitet von fortwährenden Saluten der Batterien und Schiffe, dem donnernden „Hurrah" der Zuschauer und dem vom Musikcorps der Garde gespielten russischen Nationalliede. Nach der Landung begrüßte der Kaiser die Ehrencompagnie und die derselben gegenüber aufgestellten Gardeoffiziere. Vom Landungsplatze fuhr man nach der Eisenbahnstation, die mit Flaggen aller verwandten Nationen geschmückt war, begleitet von der attachirten Cavallerie und der ganzen russischen Gesandtschaft. Bei der Abfahrt vom Landungsplatze saßen im ersten Wagen der Kaiser von Rußland, der König von Dänemark, der Großfürst-Thronfolger und der Kronprinz von Dänemark; im zweiten die Kaiserin in einem hellgrünen Seidenkleide, die Königin von Dänemark, König Georg von Griechenland und der Herzog von Sparta; im dritten die Königin von Griechenland in einem olivenfarbigen Kleide mit Kleeblättern, die Prinzessin von Wales mit zwei englischen Prinzessinnen; in dem vierten die Kronprinzessin von Dänemarck, die Prinzessin Marie, Prinz Waldemar und der Prinz Georg von Griechenland.

Griechenland.

[Waldbrände in Griechenland.] Wie aus Athen geschrieben wird, nehmen die Waldbrände in Griechenland so erschreckende Dimensionen an, daß die griechische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, allen Behörden und insbesondere den Organen, welchen die Aufsicht der Forste anvertraut ist, die größte Gewissenhaftigkeit in der Ausübung ihres Amtes in nachdrücklichster Weise einzuschärfen. Nebst bereits früher gemeldeten Bränden im Peloponnes ist nunmehr auch noch in den mühsam genug erhaltenen Forstanlagen auf dem Pentelikon ein Brand entstanden, der nur nach mehrtägiger anstrengender Arbeit bewältigt werden konnte und großen Schaden verursachte. In Athen war der Brand, welcher, nachdem er die nördlichen Waldungen des Pentelikon zerstört und den Kamm überschritten, bis zum Kloster von Pentelis vorgeschritten war, vollkommen sichtbar; insbesondere in den Nachtstunden glich der Pentelikon einem furchtbaren Vulkan. Die Blätter füllen ihre Spalten mit Vorschlägen, wie solchen Bränden am besten vorgebeugt werden könnte. Den neuesten ministeriellen Erlaß in dieser Richtung halten sie, wiewohl sie an und für sich daran nichts auszustellen haben, doch für nicht ausreichend; sie meinen, daß nur dann dem Uebel wirksam gesteuert werden könnte, wenn die Regierung das gegenwärtige System der Bewirthschaftung der Wälder aufgeben und dieselbe den Gemeinden überlassen würde. Beispielsweise wird angeführt, daß dies im Jahre 1856 mit den benachbarten Waldungen der Gemeinden von Eleusina, Megara und Eidyllia geschehen sei, in welchen seit 30 Jahren kein Brand mehr vorgekommen ist, weil die Bevölkerung dieser Gemeinden, die durch

---

Kleine Chronik.

Die Kronprinzessin ist, wie nachträglich gemeldet wird, am Donnerstag, als sie nach der Besichtigung des Marine-Hospitals in Haslar auf dem Torpedoboote Nr. 79 nach der Insel Wight zurückfuhr, nur mit knapper Noth einem ernstlichen Unfalle entgangen. Der Führer des Torpedobootes beabsichtigte, den königlichen Herrschaften einige Manöver zu zeigen, und wollte zu diesem Zwecke mit voller Fahrt um das unweit Cowes stationirt liegende Wachtschiff „Invincible" herumgehen. Nachdem der Hintertheil des Schiffes passirt war, wurde das Ruder hart nach Steuerbord übergelegt, um an die andere Seite des „Invincible" zu gelangen. Dann wurde der Befehl gegeben, das Ruder mittschiffs zu legen, doch war es nicht möglich, das Ruder zu bewegen, und ehe noch irgend etwas gethan werden konnte, rannte das Torpedoboot in die Seite des Wachtschiffes hinein. Der Zusammenstoß verursachte eine furchtbare Erschütterung auf dem kleinen Fahrzeuge, dessen Steven fast in zwei Theile gespalten wurde; außerdem litt der Bug des Torpedobootes schweren Schaden. Die königlichen Herrschaften und die übrigen an Bord befindlichen Personen waren im ersten Moment sehr erschreckt, da man den Umfang des Schadens nicht kannte. Mit Blitzesschnelle wurde von der in Bereitschaft liegenden königlichen Yacht „Victoria und Albert" eine Barkasse zu Wasser gelassen, welche eiligst nach dem Torpedoboote abdampfte und die königlichen Herrschaften aufnahm, welche alsdann mit der Yacht nach Cowes zurückkehrten. Der Zusammenstoß, der sehr leicht schwere Folgen hätte haben können, verlief so günstig, wie irgend möglich, so daß die hohe Frau mit dem bloßen Schrecken davonkam. Das Torpedoboot kehrte unter Dampf langsam nach dem Hafen von Portsmouth zurück, wo es reparirt wird.

Ein Mißerfolg Pasteur's. Aus London wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Am 31. Januar wurden Viscount Doneraile und sein Kutscher von einem an der Kette liegenden Fuchs gebissen, der, wie es sich später erwies, an der Tollwuth litt. Beide stellten sich der Sicherheit halber sofort mehrere Wochen lang unter die Behandlung Pasteur's und erfreuten sich bisher völliger Gesundheit. Am letzten Montag klagte der Lord plötzlich über Unwohlsein. Der hinzugezogene Arzt, Dr. Hobart, constatirte, daß Viscount Doneraile an der Wasserscheu leide. Es besteht wenig Hoffnung auf Rettung des Unglücklichen. Der Kutscher, welcher bedeutend jünger als der Lord ist, hat bisher noch keine Wirkungen von dem Bisse gespürt.

Pranzini. Die Hinrichtung Pranzini's ist, wie aus Paris geschrieben wird, noch immer nicht erfolgt, und der nächtliche Skandal auf dem Roquette-Platz wiederholt und verschlimmert sich von Tag zu Tag. Da die Nächte zwar kühl aber regenlos sind, wird in der ganzen Gegend von Mitternacht bis zum Sonnenaufgang gezecht und geschwelgt. Die Neugierigen, welche die nöthigen Mittel besitzen, füllen die Kneipen und Restaurants, deren Eigenthümer, nachdem die Polizeistunde (2 Uhr) geschlagen, ihre Thür schließen, aber sich vor derselben mit Weinkörben und Mundvorrath aufstellen, und eine Menge Volkes lagert auf den Trottoirs, ißt und trinkt und johlt. Diejenigen, die durch ihren Reporterberuf gezwungen sind, auf dem Roquette-Platz Umschau zu halten, versichern, die Polizei könnte dort, wenn sie eine Razzia vornehmen wollte, einen großen Fang von Verbrecherpack in einem Zuge thun. Die Agenten begnügen sich aber damit, paarweise auf- und abzugehen, und ihr übliches „Circulez, Messieurs!" zu wiederholen. Inzwischen ist der Vertheidiger Pranzini's, Mr. Demange, nach Mont-sous-Vaudrey abgereist, um den Präsidenten der Republik um die Begnadigung Pranzini's zu bitten. Er wurde vom Präsidenten sehr freundlich empfangen, zum Dejeuner gebeten, und trug sein Anliegen vor, scheint aber keinen großen Erfolg gehabt zu haben, wie sich aus den kargen Mittheilungen schließen läßt, die er den seiner harrenden Reportern zu Theil werden ließ. Herr Grévy fragte ihn sehr bedächtig, ob er etwas Neues beizubringen hätte, und schüttelte still sein Haupt, als der Advocat verneinte. Er versprach, die Acten sorgfältig durchzusehen.

Ein kostbarer Fächer. Frau Adelina Patti besitzt einen großen weißen Elfenbeinfächer, auf dem sich fast alle regierenden Fürsten Europas eingezeichnet haben. Auf dem ersten Theile befindet sich ein Spruch Alexanders III., er schreibt: „Nichts beruhigt süßer, als Ihr Gesang, selbst aufgescheuchtem Wilde würde er sofort das Gefühl der Ruhe geben." Kaiser Wilhelm hat nur die Worte: „Der Nachtigall aller Jahreszeiten" eingeschrieben. Königin Christine setzte die poetischen Worte: „Der lieblichsten Spanierin, eine Königin, die stolz ist, sie zu ihren Unterthanen zu zählen." Kaiser Franz Josef schrieb nur seinen Namen unter jenen der Kaiserin Elisabeth, sowie das Datum eines Hofconcertes, bei dem die Patti mitgewirkt. Die Königin der Belgier zeichnete einige Tacte des Arditischen Kußwalzers ein. Königin Victoria läßt sich also vernehmen: „Wenn es wahr, was „König Lear" sagt, daß „eine sanfte Stimme ein schönes Ding am Weibe", dann sind Sie, meine holde Adelina, die berückendste aller Frauen." Inmitten dieser hochfürstlichen Autographen ist der Name „Mr. Thiers, Präsident der Republik", zu lesen; mit einer scherzhaften Wendung bemerkt er: „Königin, des Gesanges, ich reiche Dir die bürgerliche Rechte."

Eine romantische Geschichte. Im Mai 1870 durchlief eine Anzeige die größeren deutschen Zeitungen, wonach für einen Säugling, das Kind sehr reicher Leute, Adoptiveltern gesucht wurden. Ein Frankfurter Ehepaar meldete sich und es wurde ihm, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, am 4. Juni 1870 das kleine Mädchen überbracht und die Summe von 25000 Francs ausbezahlt. Die Kleine wurde sehr sorgfältig erzogen und galt als das wirkliche Kind ihrer Adoptiveltern. Im März 1879 starb der vermeintliche Vater und ihm folgte im Jahre 1882 die Mutter nach; das Kind wurde in einem Pensionat untergebracht. Vor einigen Tagen erhielt der Vormund des nun 17jährigen Mädchens den Besuch eines hocheleganten Herrn, eines Franzosen, in dessen Gesellschaft sich eine sehr hübsche, schwarz gekleidete Dame befand. Die Beiden stellten sich als die rechten Eltern des Mädchens vor und verlangten die Auslieferung desselben. Der Vormund durchsuchte die Papiere seiner Schutzbefohlenen; es ging aus dem Inhalt derselben hervor, daß der Vater ein französischer Offizier, M. de M., und die Mutter eine Deutsche, Frl. L. H., waren. Die Fremden legitimirten sich als solche, woraufhin der Vormund nunmehr kein Bedenken trug, ihnen die 17jährige junge Dame zuzuführen. Auf das ansehnliche, von den Adoptiveltern geerbte Besitzthum des Mädchens leisteten Vater und Mutter zu Gunsten wohlthätiger deutscher Anstalten Verzicht; sie wollten nur ihr Kind wiederhaben. Im August des Jahres 1870 — so wurde dem Vormund erzählt — wollte das Pärchen, ein junger französischer Offizier und seine Geliebte, eine Deutsche, heirathen, ein Kind war bereits vorhanden. Der Krieg machte die Heirath damals unmöglich. Man wartete das Ende desselben ab und heirathete hierauf. Von dem in Frankfurt in Pflege gegebenen Kinde durfte das junge Ehepaar den Eltern des Gatten gegenüber nichts verlauten lassen, sonst wäre der letztere enterbt worden. Im vorigen Monat war nun, nachdem die Mutter schon lange vorher gestorben, der Vater des Mannes, ebenfalls ein französischer Offizier, mit Tod abgegangen, und nun war es erst dem Ehepaar möglich, sich der Tochter zu erkennen zu geben und sie nach Frankreich abzuholen.

Eine Kinderuhr im Magen. Auf der chirurgischen Klinik des Prager allgemeinen Krankenhauses stellte sich, wie das „Prager Tagblatt" berichtet, am 24. d. M. ein Mann im Alter von etwa 25 Jahren vor und bat um Aufnahme. Die Legitimationspapiere des Patienten lauteten auf den Namen Wenzel Krnansky, Schneider aus Prag, letzter Aufenthalt in München. Nach seinem Uebel befragt, gab der Fremde an, er habe eine Taschenuhr sammt Kettchen, wie sie in den Spielwaarenhandlungen für Kinder gekauft werden, unversehens verschluckt. Man hielt den Patienten anfänglich für geistesgestört, allein die vollkommen klare und in allen Details unzweifelbare Erzählung, welche obendrein durch ein ärztliches Zeugniß des allgemeinen Krankenhauses in München erhärtet wurde, ließen erkennen, daß der Mann die volle Wahrheit spreche. Nach seinen Angaben saß Krnansky Sonntag, den 14. d. M., in dem Gasthause „zum Adelmann" in München. In dem Moment, als er sich einen Augenblick von seinem Glase weggewendet hatte, machte einer seiner Sitznachbarn den verhängnißvollen Scherz und warf eine Kindertaschenuhr, eine sogenannte Nürnberger Jahrmarktuhr, in das Glas. Krnansky trank ahnungslos den Rest des Bieres in einem Zuge und verschluckte das Uehrchen sammt Kette. Im Münchener allgemeinen Krankenhause gelang es den Aerzten nicht, die Uhr aus dem Schlunde Krnansky's zu entfernen; nur ein Stückchen der Kette sowie ein Theil des Uhrglases wurde zu Tage gefördert, während die Uhr selbst mit dem Kettenrest in den Magen hinabglitt. Mit einem Zeugniß der Münchener Anstalt versehen, machte sich nun Krnansky nach Prag auf, um hier Heilung zu suchen. Es ist freilich wenig Hoffnung vorhanden, den Unglücklichen am Leben zu erhalten, denn derselbe vermag kaum Nahrung zu sich zu nehmen.

Gewinnung von Harz, kleinem Brennholz und sonstigen Waldproducten ihren reichlichen Unterhalt findet, die Waldungen wie ihr theuerstes Gut hütet. Die Regierung hat eine Untersuchung über die Ursachen der Entstehung und Ausdehnung der Waldbrände eingeleitet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. August.

• **Der Postdienst am Sedantage.** Am 2. September cr. werden bei den Postanstalten in Breslau die Schalter, wie an Sonntagen, nur von 7 bis 9 Uhr Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Nachm. geöffnet sein. Die Postsendungen werden an diesem Tage nur einmal bestellt.

† **Errichtung einer neuen Pfarrei.** Die bisherige Localie Heinersdorf, Kreis Neisse, ist durch Errichtungs-Urkunde des Weihbischofs und Capitular-Vicars Dr. Gleich unter Approbation des Ministers der geistlichen 2c. Angelegenheiten zu einer Pfarrei erhoben worden. Die katholische Gemeinde des Ortes bildet fortan die selbstständige katholische Pfarrgemeinde Heinersdorf, zum Archipresbyterat Patschkau gehörig.

= **Leobschütz,** 30. August. [Beurlaubung.] Dem königl. Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Alscher hierselbst ist für die Zeit vom 11ten September bis 3. October d. J. zu einer Erholungsreise Urlaub ertheilt worden. Derselbe wird durch den hiesigen Kreiswundarzt Dr. Grötschel vertreten.

⊙ **Pleß,** 30. August. [Urlaub.] Landrath Schröter hierselbst tritt am 2. k. M. einen dreiwöchigen Urlaub zum Gebrauche der Cur in Heringsdorf an und wird während desselben durch den Kreisdeputirten Freiherrn von Reitzenstein auf Pawlowitz vertreten werden.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

* **Posen,** 29. August. [Ueber den Unglücksfall,] durch welchen, wie bereits gemeldet, Hauptmann Bartels von der 6. Compagnie des 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 46 ums Leben gekommen ist, theilt die „Pos. Ztg." noch Folgendes mit: Hauptmann Bartels hielt auf der Esplanade des Forts Winiary mit den Feldwebeln, Vicefeldwebeln und denjenigen Unteroffizieren, welche kein Gewehr tragen und dafür mit Armee-Revolvern bewaffnet worden sind (Lazarethgehilfen, Fahnenträgern 2c.) Sonnabend Nachmittags Schießübungen ab. Nachdem hierbei eine Patrone versagt, und der betreffende Unteroffizier mehrmals vergeblich abgedrückt hatte, nahm Hauptmann Bartels den Revolver selbst in die Hand. Hierbei entlud sich der Schuß, die Kugel traf den Hauptmann mitten in die Stirn und drang aus dem Hinterkopfe heraus; es geschah dies kurz nach 5 Uhr. Die Leiche des Unglücklichen wurde nach der Leichenhalle des Garnisonlazareths gebracht. Hauptmann Bartels war am 25. April 1846 zu Braunsberg in Ostpreußen geboren. Sein Eintritt in das 1. Niederschlesische Infanterie-Regiment Nr. 46 erfolgte im Jahre 1864 als charakterisirter Portepee-Fähnrich, als welcher er aus dem Cadettencorps geschieden war. Im Jahre 1865 wurde er Seconde-Lieutnant und während des Feldzuges von 1870 Premier-Lieutenant. Er zeichnete sich in diesem Feldzuge ganz besonders durch Muth, Umsicht und Entschlossenheit aus; an dem Tage der großen Entscheidungsschlacht bei Sedan eroberte er, noch als Seconde-Lieutenant, ein feindliches Geschütz und nahm an demselben Tage einen französischen General mit einer großen Anzahl von Offizieren und 1600 Mann gefangen. In Anerkennung dieser glänzenden That erhielt Lieutenant Bartels das Bild des Kaisers in silbernem Rahmen, außerdem wurde ihm am 24. September das eiserne Kreuz verliehen. Nach dem Feldzuge wurde er dann im Jahre 1879 zum Hauptmann und Compagniechef befördert und führte von da an bis zu seinem Tode die 6. Compagnie des 46. Regiments. Der durch einen traurigen Zufall verursachte Tod des allgemein beliebten Offiziers erregt nicht allein bei seinen Kameraden und Untergebenen, sondern auch in den Kreisen der hiesigen Beamtenwelt und Bürgerschaft die lebhafteste Theilnahme.

* **Aus dem Kreise Kröben,** 28. Aug. [Neues Eisenbahn-Project.] Das bereits vor ca. 10 Jahren aufgetauchte Project einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Krotoschin, Rawitsch, Raudten ist neuerdings wieder in den Vordergrund getreten und kam auch auf dem jüngst stattgehabten Kreistage zur Sprache. Es soll die Strecke Kobylin-Rawitsch ausgebaut und somit eine directe Verbindung zwischen Krotoschin und Rawitsch hergestellt werden. Der Kreistag erklärte sein Interesse für den Bau dieser Bahn und ersuchte den Landrath des Kreises, die weiteren Schritte einzuleiten, insbesondere geeignete Mitglieder für das zu bildende Comité zu ernennen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart, 30. August. Der Minister des Innern, Hölder, ist heute Vormittag gestorben.

Paris, 30. August. Der Befehl zur Mobilisirung des ersten Armeecorps wurde heute früh telegraphisch erlassen. Die Periode der Mobilmachung beginnt mit dem morgigen Tage.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Vom Markt des Lebens. Novellen von Wilhelm Berger. E. Pierson's Verlag in Dresden.

Görbersdorfer Novellen. Von Otto Fuchs. E. Pierson's Verlag in Dresden.

Ben Hur. Eine Erzählung aus der Zeit Christi von Lew. Wallace. Frei nach dem Englischen bearbeitet von B. Hammer. 2 Bde. Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Bachem's Novellen-Sammlung, Band 28: Botho Raven, Die Mütter der Marquise; Elise Polko, Frohe Augen; Walter Schwarz, Die Uhr des René Cardillac. Verlag von J. P. Bachem in Köln a. Rh.

Neunundsechszig Jahre am preußischen Hofe. Aus den Erinnerungen der Oberhofmeisterin Sophie Marie Gräfin v. Voß. 5. Auflage. Lfg. 2/4. Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig.

Der Culturkampf zwischen Asien und Europa. Ein Beitrag zur Klarlegung des heutigen Standes der orientalischen Frage von Dr. Adolf Wahrmund. H. Reuther's Verlag, Berlin.

Collection Verne. Einzig autorisirte Ausgabe von Jules Verne's Schriften. Bd. 31: Die fünfhundert Millionen der Begum. Bd. 32: Die Leiden eines Chinesen in China. Bd. 33/34: Die großen Seefahrer des 18. Jahrhunderts. Bd. 35/36: Das Dampfhaus. Bd. 37/38: Der Triumph des 19. Jahrhunderts. Bd. 39/40: Die Jangada. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Der Compagnon und Actionär. Von M. Levy. Unentbehrliches Handbuch für Kaufleute und Fabrikanten. Verlag von Hugo Simons u. Comp. in Köln.

Handels-Zeitung.

* **Von der Berliner Börse.** Gestern hat eine Sitzung des Börsen-Commissariats stattgefunden, in welcher die schon seit längerer Zeit in Börsenkreisen ventilirte Frage wegen Feststellung bestimmter usancieller Prolongationstage in Erwägung gezogen wurde. Wie die „B. B.-Z." hört, wird diese Angelegenheit nunmehr bald eine den Wünschen der Börse entsprechende Erledigung finden. Schon in einer der nächsten Sitzungen des Börsen-Commissariats soll ein genau formulirter Antrag zur Berathung gestellt werden.

• **Der Handel Amerikas.** Nach der neuesten vom 26. d. M. datirenden Handelsrundschau der Agentur Dun über den Handel Amerikas sind Producte im Allgemeinen etwas höher und das Geschäft ist besser, obwohl noch immer viel Zaudern vorherrscht. Geld für Speculationszwecke ist durch Einfuhren und Obligationskäufe flüssig gemacht worden, aber Handelstratten können nur mit Schwierigkeit discontirt werden. Falliments von Belang, Verzögerungen in der Liquidation von Chicago und San Francisco „deals" und die Verwickelungen der Herren Ives & Co. erschüttern das Vertrauen. Weizen wird in grossem Massstabe auf alte Käufer exportirt, aber Exportkäufe sind ungeachtet der billigen Frachten geringfügig. Baumwolle ist höher auf übertriebene Berichte über den der Ernte zugefügten Schaden. Zucker und Kupfer ist höher, ersterer in Folge des europäischen Rüberzucker „Corner", letzteres wegen der Productionseinschränkung des Calumet-Werkes. Wolle stagnirt und bewegt sich 2 oder 3 Cents unter den Preisen im Juni. Eisen häuft sich an, da sich sowohl die südliche Concurrenz wie die Einfuhr fühlbar machen.

* **Concurs des verstorbenen Banquiers J. F. H. Sperlich zu Berlin.** In dem Concurse über das Vermögen des verstorbenen Banquiers J. F. H. Sperlich wurde in der ersten Gläubigerversammlung der Kaufmann Fischer als Verwalter bestätigt. In seinem Bericht über die Lage der Sache theilte derselbe mit, dass der verstorbene Cridar das Bankgeschäft ohne jedes eigene Vermögen und nur durch das Vertrauen von Bekannten begründet hat. Dasselbe hat einen nicht günstigen Gang genommen, denn schon im Jahre 1883—1884 weist das Geheimbuch eine Unterbilanz von über 100 000 M. nach, der verstorbene Gemeinschuldner hat nur durch fortgesetzte Unterschlagungen ihm anvertrauter Depots sich den Anschein eines solventen Banquiers gegeben. Der Verwalter bezifferte in der von ihm aufgestellten Bilanz die Activa mit 123 729 M., von diesen gehen aber an Pfandobjecten über 64 700 M. etc. ab, so dass nur 52 946 M. 20 Pf. auf die über 238 253 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht zur Vertheilung verbleiben dürften, welche einer Dividende von 22 pCt. entspricht.

* **Zuckerfabrik Glauzig.** In der ordentlichen Generalversammlung wurde die sofortige Anzahlung der Dividende von 3 pCt. genehmigt. Bezüglich der Ernte-Aussichten wurde seitens des Aufsichtsrathes constatirt, dass das Gesammtresultat der Getreideernte dem vorjährigen keinesfalls nachstehen werde. Die Zuckerrüben haben infolge der Trockenheit gelitten; dieselben sind bis jetzt im Wachsthum zurückgeblieben und im Gewichte leichter als zur selben Zeit im Vorjahre; der Zuckergehalt der Rüben dagegen ist nicht geringer als im Vorjahre. Da der Stand der Felder vollzählig ist, so darf bei eintretendem Regen eine gute Rübenernte in Aussicht genommen werden. (B. T.)

Ausweise.

• **Südbahn-Einnahme.** Die Einnahmen der österreichischen Südbahn betrugen in der Zeit vom 23. bis 30. August 768 583 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 9871 Fl.

Verloosungen.

• **Rumänische 5% amortisirbare Rente.** Bei der am 13. August 1887 stattgehabten Verloosung sind folgende Nummern im Gesammt-Nominalbetrage von 1 077 000 Francs gezogen worden:

a. 694 Obligationen zu 500 Francs.

318 1369 1601 1698 1767 1828 1867 1879 1895 2276 2767
3128 3399 3612 3851 3985 4487 4614 5005 5098 5222 5316
5324 5502 6277 6353 6356 6691 7071 7281 7332 7504 7561
7725 8368 9074 9411 10065 10256 10285 10317 10388 10426
10466 10863 10955 11569 11726 11819 12168 12217 12949 12952
13157 14477 14752 15515 15856 16106 16213 16337 16861 16925
17046 17249 17822 18177 18332 18608 19503 20333 21227 21520
21795 22177 22541 22885 23059 23108 23392 23587 24108 24142
24556 25857 26254 27171 27399 27730 27982 27998 28262 28412
28852 29138 29204 29336 29552 30617 30750 30950 31351 31918
33209 33567 33913 33951 33980 34250 34609 34751 34913 35152
35205 36078 36259 36558 36838 37189 37280 37706 37734 38570
38612 38626 39133 39701 61588 61919 62951 63143 63386 63493
63715 63835 63836 63881 64705 64907 65342 66392 67320 67937
68175 68224 68626 68868 68878 69266 69350 70850 70973 71128
72116 72329 72783 73064 73748 74676 75302 75371 76511 76674
76830 77834 78135 78531 78775 79234 79261 80410 80724 80886
81104 83017 83575 83649 83745 83790 84580 85351 85707 86218
86420 86749 86839 86858 86877 88348 88575 88612 88797 88874
89172 89220 89392 89479 89833 89943 90001 90684 90763 90848
90881 91182 91360 92065 92445 92470 92568 92672 93077 93177
93351 93619 94065 95182 95242 95296 95666 95835 96451 96913
97272 97319 97463 97495 97647 97711 97836 97969 98133
98745 98819 99033 99635 99652 100780 100902 101341
101503 101903 101905 102168 102337 102531 102566 102639
103008 103617 103652 104427 105356 105518 105708 105909
106719 106960 107129 107492 108689 110160 110290 110474
110782 110926 111104 111151 111219 112167 112260 112520
112550 112561 112707 112968 113167 113230 113333 113391
113746 113773 113962 114169 114620 114699 115728 116180
116619 116857 116968 117339 117437 117957 118125 118243
118683 118896 121146 121204 121403 121410 121539 121650
122571 122634 124633 124691 126037 126147 126401 126505
126585 126615 127538 127829 128754 128832 129329 129569
129793 129971 130063 130218 133838 133878 133927 134390
134683 134934 134981 135013 135015 135392 135426 136118
136212 136288 136449 136907 136967 137012 137176 137187
137950 138065 139338 139414 139644 139988 140111 140117
140321 140674 140897 141351 141506 141525 142248 142663
142673 143047 143158 143270 143592 144300 144941 145178
145569 145852 146394 146486 146854 146887 147254 147269
147304 147431 147439 148193 148637 149004 149127 149455
149841 150338 150379 151134 151324 151533 151704 154751
155247 155374 155392 155493 156024 156644 157009 157445
158982 159335 159343 159568 160059 160217 160355 160694
160860 160872 161570 161934 161998 162001 162589 163590
163948 164136 164319 164456 164551 165419 165501 165840
165862 166045 166641 166698 166759 167472 167489 167819
168420 168550 168682 168773 168780 168821 168969 169700
169705 170012 170028 170615 171077 171717 172217 172385
173365 173725 174487 174540 174770 175334 176166 176327
176489 177659 177769 177925 178175 178223 178353 179354
179683 179696 180614 180944 181191 181241 181647 181699
181800 182064 182213 183194 184270 184616 184709 184753
185126 190723 190803 191457 191714 191844 192167 192608
192966 193132 193225 193521 193703 193712 193992 194060
194347 194786 195112 195429 196093 196304 196679 196694

♃ **Breslau,** 30. August. [Von der Börse.] Die steigende Bewegung, welche am Ende der gestrigen Börse bereits wahrnehmbar wurde, nahm heute grössere Dimensionen an. Namentlich zeigten sich wieder fremde Rentenwerthe lebhaft gefragt. Auch österreichische Creditactien und Laurahütte schlossen sich der herrschenden Strömung an, letztere allerdings in etwas zögerndem Tempo. Wien sandte animirte Tendenz und wurde dadurch eine gute Stütze für die haussirende Haltung. Das Geschäft gestaltete sich bisweilen belebter. Schluss recht fest zu den höchsten Coursen des Tages.

Per ultimo September (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 460½—462 bez., Ungar. Goldrente 81¾—82 bez., Ungar Papierrente 70⅞ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 84¼—84½ bez., Donnersmarckhütte 41½—41⅞ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 43½ Gd., Russ. 1880er Anleihe 81¼—½ bez., Russ. 1884er Anleihe 95⅜ bis 95½ bez., Orient-Anleihe II 55⅜ bez., Russ. Valuta 180¾—181 bez., Türken 14¼ bez., Egypter 75 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Aug., 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 461, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 30. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 461, 50. Staatsbahn 367, 50. Lombarden 133, 50. Laurahütte 84, 40. 1880er Russen 81, 40. Russ. Noten 181, —. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 90. 1884er Russen 95, 50. Orient-Anleihe II. 55, 40. Mainzer 96, 70. Disconto-Commandit 197, 50. 4proc. Egypter 75, —. Fest.

Wien, 30. Aug., 10 Uhr 15 Min. Credit-Actien 282, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 100, 85. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 30. Aug., 11 Uhr — Min. Credit-Actien 283, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 20. Lombarden 81, —. Galizier 208, 75. Oesterr. Papierrente 81, 55. Marknoten 61, 50. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 07. Ungar. Papierrente 87, 47. Elbthalbahn 166, —. Napoleon —, —. Günstig.

Frankfurt a. M., 30. August. Mittags. Creditactien 229, 62. Staatsbahn 183, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 82, —. Egypter 75, 20. Fest.

Paris, 30. August. 3% Rente 81, 95. Neueste Anleihe 1872 108, 42. Italiener 98, 05. Staatsbahn 468, 75. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

London, 30. August. Consols 101, 50. 1873er Russen 96, 01. Egypter 74, 75. Veränderlich.

Wien, 30. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Credit-Actien	282 50	283 30	Marknoten	61 55	61 50
St.-Eis.-A.-Cert.	226 10	226 10	4% Ungar. Goldrente	100 87	101 07
Lomb. Eisenb.	81 —	81 —	Silberrente	82 80	82 85
Galizier	208 50	208 75	London	125 80	125 80
Napoleonsd'or	9 95½	9 95	Ungar. Papierrente	87 45	87 45

Cours-Blatt.

Breslau, 30. August 1887.

Berlin, 30. August. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	29.	30.
Mainz-Ludwigshaf.	96 70	96 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	85 —
Gotthardt-Bahn	— —	— —
Warschau-Wien	255 50	258 —
Lübeck-Büchen	161 20	161 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	54 50	— —
Ostpreuss. Südbahn	106 10	107 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	94 10	94 10
do. Wechslerbank	100 80	100 80
Deutsche Bank	164 —	164 20
Disc.-Command. ult.	197 —	198 40
Oest. Credit-Anstalt	460 50	463 —
Schles. Bankverein	109 60	109 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	100 90	100 50
do. verein. Oelfabr.	67 40	67 70
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	74 70	75 20
Schlesischer Cement	118 30	118 20
Bresl. Pferdebahn	130 50	130 50
Erdmannsdrf. Spinn.	62 90	62 90
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	122 10
Schles. Feuerversich.	— —	2075 —
Bismarckhütte	111 50	111 50
Donnersmarckhütte	41 50	41 70
Dortm. Union St.-Pr.	72 40	73 10
Laurahütte	84 50	84 75
do. 4½% Oblig.	101 80	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 50	119 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	43 50	43 10
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 20	127 10
do. St.-Pr.-A.	132 —	131 90
Bochumer Gussstahl	140 60	144 30
Tarnowitzer Act.	26 70	26 80
do. St.-Pr.	65 50	66 20
Redenhütte Act.	52 50	52 80
do. Oblig.	98 80	98 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	106 90
do. do. 3½%	100 10	100 10
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 70	154 70

Cours vom	29.	30.
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 —	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 60
Prss. 3½% cons. Anl.	100 10	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 50	98 40
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 10
Posener Pfandbriefe	102 60	102 70
do. do. 3½%	98 40	98 60
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 70	— —
do. 4½% 1879	105 10	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 20	52 30
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	98 40	98 30
Oest. 4% Goldrente	91 70	91 40
do. 4⅕% Papierr.	66 10	66 30
do. 4⅕% Silberr.	67 20	67 20
do. 1860er Loose	113 60	113 30
Poln. 5% Pfandbr.	56 60	56 70
do. Liqu.-Pfandbr.	51 90	52 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 30	94 50
do. 6% do. do.	105 90	105 90
Russ. 1880er Anleihe	81 50	81 80
do. 1884er do.	95 70	95 90
do. Orient-Anl. II.	55 70	55 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	88 70	88 90
do. 1883er Goldr.	108 40	108 50
Türkische Anleihe	14 20	14 30
do. Tabaks-Actien	69 25	— —
do. Loose	29 40	29 60
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 10
do. Papierrente	71 —	71 10
Serb. Rente amort.	78 30	78 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 45	162 45
Russ. Bankn. 100 SR.	180 90	181 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 42
do. 1 „ 3 M.	— —	20 29
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	162 25	162 25
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	180 40	181 10

Privat-Discont 1⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 30. August, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest. Banken Hausse.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30
Oesterr. Credit. ult.	460 —	463 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	96 62	96 75
Disc.-Command. ult.	196 87	199 87	Drtm. Union St. Pr. ult.	72 50	72 62
Berl. Handelsges. ult.	158 12	159 —	Laurahütte ult.	84 50	84 62
Franzosen ult.	368 —	368 —	Egypter ult.	75 —	75 —
Lombarden ult.	133 50	133 50	Italiener ult.	98 —	98 —
Galizier ult.	84 75	85 —	Ungar. Goldrente ult.	81 75	81 87
Lübeck-Büchen ult.	160 75	161 75	Russ. 1880er Anl. ult.	81 25	81 75
Marienb.-Mlawka ult	46 37	46 87	Russ. 1884er Anl. ult.	95 25	95 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	68 75	70 25	Russ. II. Orient-A. ult.	55 25	55 87
Mecklenburger ult.	130 50	130 75	Russ. Banknoten ult.	180 50	181 50

Producten-Börse.

Berlin, 30. August, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 148, 75, Septbr.-Octbr. 148, 75. Roggen Septbr.-Octbr. 113, 25, October-November 115, 50. Rüböl September-October 43, 40, October-November 43, 90. Spiritus August-Septbr. 67, 80, Septbr.-Octbr. 68, —. Petroleum September-October 21, —. Hafer Septbr.-Oct. 91, 50.

Berlin, 30. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Besser.			Rüböl. Besser.		
August	148 50	149 25	Septbr.-Octbr.	43 30	43 60
Septbr.-Octbr.	148 50	149 25	Octbr.-Novbr.	43 90	44 30
Roggen. Fester.					
Septbr.-Octbr.	113 —	113 50	Spiritus. Bewegt.		
Octbr.-Novbr.	115 25	115 75	loco	67 30	69 50
Novbr.-Decbr.	118 —	118 50	August-September	67 —	68 80
Hafer.			Septbr.-Octbr.	67 30	69 —
Septbr.-Octbr.	91 50	91 75			
Octbr.-Novbr.	93 25	93 75			

Stettin, 30. August. — Uhr — Min.

Cours vom	29.	30.	Cours vom	29.	30.
Weizen. Matt.			Rüböl. Fest.		
Septbr.-Octbr.	153 —	152 —	August	44 70	45 —
Octbr.-Novbr.	153 50	153 —	Septbr.-Octbr.	43 70	44 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Septbr.-Octbr.	111 —	111 —	loco	70 —	69 —
Octbr.-Novbr.	113 —	113 —	August-September	68 —	67 50
			Septbr.-Octbr.	68 —	67 50
Petroleum.			Octbr.-Novbr.	— —	— —
loco	10 35	10 35			

§ **Striegau,** 29. Aug. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem heute abgehaltenen Wochenmarkte wurden bezahlt: Für 100 Klgr. Weizen schwer 15,50—16,00 M., mittel 14,50 bis 15,00 M., leicht 13,50—14,00 Mark, Roggen schwer 11,60—12,00 M., mittel 10,80—11,20 M., leicht 10,00—10,40 Mark, Gerste schwer 12,20 bis 12,60 Mark, mittel 11,40—11,80 Mark, leicht 10,60—11,00 Mark, Hafer schwer 10,00—10,40 M., mittel 9,20—9,60 M., leicht 8,40—8,80 Mark, Kartoffeln 7,00—8,00 Mark, Heu 5,60 bis 6,00 Mark, Richtstroh à Schock = 600 Kilogr. 24,00 Mark, Krummstroh 21,00 M., Butter à Klgr. 1,80—2,00 M., Erbsen à Liter 20 bis 25 Pf., Bohnen 20 bis 25 Pf., Linsen 40—45 Pf., Eier pro Schock 2,40 bis 2,60 M.

Glasgow, 30. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,8½.

196912 197095 197283 197844 197912 198132 198213 198747
198788 198897 198916 199118 199261 199262 199371 199532
199799 199977 200239 200467 200487 200743 201139 201236
201577 201598 202049 202167 203412 203563 203818 204032
204139 204242 205404 206257 206341 206586 206810 206879
206939 207036 207145 207176 207251 208044 208279 208374
208506 208654 209062 209212 209311 209343 209677 210161
210383 210398 210481 210513 210703 210788 210816 210914
211207 211257 211468 211954 212580 212693 213025 213267
213583 213625 213863 213911 214840 215420 215831 216147
216648 223039 223173 223199 223217 223284 223422 223663
223684 223944 224012 224730 224743 225359 225500 225683
226150 226184 226310 226402 227672 228284 228459 228508
229279 229705 229835 229872 229898 230124 230200 230322
231449 231628 231835 231900 231985 232426 232516 232693
232701 232777 232837 233119 233244 233464 233478 233737
234064 234243 234320 234345 234665 234677 234758 235328
235356 235439 235687 235690 236087 236490 237016 237024
237159 237356 237425 237758 237789 237814 237996 238089
238782 239113 239331 239530 239906 240331 240502 240532
240622 240720 241170 241217 241603 241647 241936 241949
242196 242513 242529 243342 243624 243888 244469 244554
244743 245028 245044 245104 245278 245313 245416 245434
245564 245685 245818 245826 245858 245914.

b. 126 Obligationen zu 5000 Francs.

40008 40193 40196 40214 40217 40220 40241 40280 40311 40314 40421 40571 40576 40952 41292 41338 41339 41787 41790 41792 41795 41953 41977 41981 41984 42941 43408 44217 45142 45963 45966 45969 45973 45979 45983 47039 47335 47451 47477 47479 47488 47562 47623 47626 47700 48351 48355 50103 50105 50166 50197 50359 50361 50363 50367 50370 50422 50424 50427 50431 50436 50439 50665 50670 50672 50978 51678 51900 51903 51924 52010 52220 52812 53206 53224 54202 54805 54807 54982 55311 56347 56410 56520 57199 57487 58687 69416 69523 82452 131276 131323 132859 153219 153274 154363 186056 186555 186576 186807 188068 188234 216917 216943 217170 217201 217635 218278 218281 219164 219735 220531 220716 220768 220837 221099 221865 221976 222465 222594 246177 246343 247168 247367 247451 248062 248816.

c. 5 Obligationen zu 20000 Francs.

60284 60292 60501 60637 60882.

Die Rückzahlung der vorstehenden Obligationen erfolgt vom 13ten October 1887 ab.

Marktberichte.

Hamburg, 30. August, 11 Uhr 35 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegr. Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 90½ Pf., per December 90¾ Pf., per März 91¼ Pf. bez. u. Br.

* **Leder.** Berlin, 26. Aug. Während der Bedarf in den meisten Artikeln als steigend zu bezeichnen ist, scheint es fast, als ob die Zufuhren kleiner würden, so dass nicht allein diese, wenn sie nur einigermassen der Nachfrage entsprechen — schnell placirt werden, sondern, dass nunmehr auch ältere Lagerbestände sich zu räumen beginnen. Es ist in Folge dessen möglich gewesen, für einzelne besonders begehrte und knappe Artikel Preiserhöhungen durchzusetzen. Die Nachfrage in Zahmsohlleder bleibt dauernd rege; gesucht sind gegenwärtig neben besten Marken auch Mittel- und geringe Sorten. — In Wildsohlleder wurden auch dieswöchentlich nur sehr wenig zugeführt, sobald dasselbe nicht zu hoch limitirt war, wurde es schnell geräumt. — Von Brandsohlleder sind alle Sorten in sehr guter Frage und genügt das hierin Ankommende nicht der Nachfrage. Vacheleder verkehren unverändert. Von Oberleder hat sich die Stimmung für Fahlleder im Allgemeinen nicht gebessert, nur feinste leichte Sorten sind gesucht. Kips sind nur in schwarzer Waare begehrt, während die Nachfrage für braune sich abgeschwächt hat. In Wildrossleder steigt die Nachfrage andauernd, während Zufuhren sehr klein bleiben. Von fremden Artikeln war das Geschäft in Valdivia an den Hafenplätzen ziemlich lebhaft und wurden für beste schwere Marken etwas höhere Preise willig bezahlt. (V. Z.)

Berlin, 29. Aug. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Zum Verkauf standen: 3204 Rinder, 11807 Schweine, 1518 Kälber und 19851 Hammel (von denen etwa ¾ Magerhammel). Da die Fleischmärkte vergangene Woche durch den Eintritt der warmen Witterung ungünstig beeinflusst worden waren, so zeigten sich die Schlächter sehr zurückhaltend und vorsichtig beim Einkauf, und so hatte insbesondere das Rindergeschäft äusserst flauen und gedrückten Verlauf. Es verbleibt starker Ueberstand. Ia. brachte 48 bis 52, IIa. 43—47, IIIa. 34—41, IVa. 28—32 Mark pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Bei Schweinen war der Export nicht so rege, wie in voriger Woche; der Handel verlief daher sehr schleppend, die Preise gingen zurück und der Markt wurde nicht geräumt. Fette, schwere Schweine waren vernachlässigt, und selbst in bester Waare schwer verkäuflich. Man zahlte Ia. 44, in einzelnen Fällen darüber; IIa. 42—43, IIIa. 39—41 M. pro 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bakonier 41—44 M. pro 100 Pfd. mit ca. 50 Pfd. Tara pro Stück je nach Qualität. — Der Kälberhandel gestaltete sich sehr flau und schleppend. Kälber im Gewicht von gegen und über 300 Pfund lebend waren fast unverkäuflich. Der Markt wird nicht geräumt. Ia. brachte 39 bis 47, IIa. 27 bis 37 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Gute, fette Hammel, sowie gute Mittelwaare waren bei besseren Preisen verkäuflicher als vor acht Tagen; in Magerhammeln (ca. 15000 Stück) war verhältnissmässig wenig Nachfrage, hier wurden mehr feine Lämmer begehrt, während geringe Hammel fast unverkäuflich blieben. Ia. 48 bis 54, IIa. 36 bis 46 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

—ck. **Berliner Geflügel- und Wildbericht** vom 22. bis 29. August Geschlachtetes Geflügel fand im heutigen Berichtsabschnitt recht befriedigenden Absatz und war die Tendenz zufolge der heissen Witterung besonders letzthin eine recht feste, da durch dieselbe die Zufuhren nur mässige Ausdehnung erreichten. Regerer Begehr gab sich für Gänse und junge Hühner kund. — Detailpreise per Stück, je nach Grösse und Güte: junge Gänse 3,50 bis 6,50 Mark und darüber, junge Enten 1,40 bis 2.50 M., junge Hühner, hiesige, 0,60—1,50 Mark, Hamburger 1,10—1,40 Mark, Suppenhühner 1,50—2,40 Mark, Tauben 0,40 bis 0.55 Mark, Poularden 4,00—7,00 M. — Wild. Das Interesse concentrirte sich auf Rebhühner, von denen bereits ziemlich umfangreiche Ankünfte zu verzeichnen waren, die theilweise jedoch durch die Hitze zufolge unpraktischer Verpackung gelitten hatten und deshalb billig fortgegeben wurden. Im Uebrigen verlief das Geschäft sehr ruhig. Hochwild war fast gar nicht im Markte und lassen sich für dasselbe aus dem Grosshandel massgebende Preise nicht anführen. — Detailpreise per Stück, je nach Beschaffenheit: Rebhühner 1 bis 2 M., Schnepfen 3.50—5 M., wilde Enten 0.80—1,25 M., Rehkeulen 4,50—6,50 Mark. Rehrücken 9—12 M., Keule von Damwild 5—7,50 M., Ziemer von Damwild 10—13 M., Hirschkeule 8—12 M., Hirschziemer 14 bis 18 Mark.

Posen, 29. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Schön. Das Angebot sämmtlicher Cerealien blieb am heutigen Wochenmarkte äusserst schwach. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 15,50—15,20—14,50 M., Roggen 10,50 bis 10,20—10,00 Mark, Gerste 12,50—10,50—9,50 M., Hafer 10—9,70—9 Mark. — An der Börse: Spiritus flau. — Gek. 5000 Liter. August 71 M. Br., September 71 M. Br. Loco ohne Fass 71 M. Br.

* **Wolle.** Pest, 27. August. Die Eröffnung der Antwerpener Wollauction am 17. d. brachte einen kleinen Abschlag für La Platawollen, welcher jedoch durch den festeren Ton der nächsten Auctionstage (vom 20. bis 24. d.) ziemlich paralysirt wurde. Der Einfluss jedoch, den diese unbedeutende Abschwächung auf unseren Wollmarkt ausübte, war ziemlich fühlbar und die wenigen Reflectanten, die unseren Platz besuchten, operirten mit grösserer Zurückhaltung als vielleicht geboten war. Händler hielten sich ganz fern und die Tuch- und Stofffabrikanten kauften weniger als sie zu kaufen die Absicht hatten. Nur die Militärtuch-Fabrikanten liessen sich nicht abhalten, die Deckung ihres Bedarfes vorzunehmen, so dass wir die Verkäufe in zwei Kategorien eintheilen müssen: in Militärtuch-Wollen, worunter auch diesmal bessere mittlere Stoff-, Kamm- und fabriksgewaschene Wollen zu rechnen sind, welche zu unveränderten Preisen gekauft, und in Wollen zu Commerzzwecken, welche mitunter ohne und zum Theil mit einem kleinen Abschlag von 2—3 Fl. acquirirt wurden. Den Umsatz beziffern wir, incl. der schon in der Vorwoche gemeldeten 1000 M.-Ctr., zusammen auf ca. 4500 M.-Ctr. Militärtuch-, und auf ca. 1500 M.-Ctr. Stoff-, Tuch und Lammwollen. Die Kammgarnspinnereien haben sich garnicht betheiligt, trotzdem die Lager unserer Kammwollen durch die früheren Käufe, und weil sie für Militärtuch-Zwecke genommen werden, schon ziemliche Lücken zeigen. (B.- u. H.-Z.)

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 29. August, 6 Uhr Morgens 1,12 m.
— 30. August, 6 Uhr Morgens 1,04 m.
Cosel, 29. August, 6 Uhr Morgens. 0,77 m.
— 30. August, 6 Uhr Morgens. 0,60 m.
Glatz, 29. August, 6 Uhr Morgens 0,32 m.
— 30. August, 6 Uhr Morgens 0,31 m.
Breslau, 29. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,77 m, U.-P. + 0,19 m.
— 30. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P 4,78 m, U.-P. + 0,33 m.

Familiennachrichten.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Kurt von Ditfurth**, Fräul. **Margarethe Dobbelstein**, Minden i. W.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Hauptmann **Brauer**, Frankfurt a. O. Hrn. Amtsrichter **Schmidt**, Oppeln. — Ein Mädchen: Hrn. Hauptm. **von Gersdorff**, Frankfurt a. M. Herrn Pastor **Schiller**, Militsch.

Gestorben: Frau **Marie Gräfin von Dönhoff, geb. Gräfin von Schwerin-Wildenhoff**, Bad Wildungen. Verw. Frau Majorin **Amalie de l'Olme, geb. von Manschwitz**, Charlottenbrunn. Herr **Karl Johann Freiherr von Kap-Herr-Lockwitz**, Bad Gastein.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“. Graf Jezierski, Rittergutsbes., Posen. Müller, Rtgtsb., nebst Frau und Tochter, Golgowitz. Frau Baronin von Richthofen, nebst Begleitung Brechelshof. Goldstein, Apotheker nebst Gemahlin, Ostrowo. Frau Saalfeld, Rentiere, Oranienbaum. Terp, Ing., Charlottenburg. Baron v. Richthofen Rtgtb., Brechelshof. Stettenheimer, Kaufmann, Würzburg. Schwarz, Kfm., Kempen. Rosenberg, Kfm., Kempen. Jahn, Kfm., Elberfeld. Beberdick, Kfm., Crefeld. Dittrich, Landwirth, Leipzig. David, Kfm., Berlin. Weil, Kfm., Crefeld. Königsberger, Kfm., Crefeld. Storck, Kfm., Crefeld. London, Fabrikant, Warschau. Strache, Fabrik-Director, n. Familie, Schönlinde. Pelke, Kfm., Leobschütz. Mensching, Kfm., Hamburg. Baronin von Buddenbrock, Rtgtsb., nebst Begleitung, Bischdorf.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. Schnabel, Fabrikant, Aachen. Schuß, Kfm., n. Gem., Glogau. Böttiger, Kfm., Hamburg. Frau Keetman, n. T., Striegendorf. Frau Pletschacher, Trebnitz. Röther, Hauptm., Rawitsch. Heine u. Sohn, Fabrikbes., Rothenburg. Frau Dr. Mazanei Braunau. Werther, Kfm., Berlin. Kemner, Kfm., Barmen. Kreyser, Kfm., Lemberg. Hagen Kfm., Hügeswagen. Heyne, Kfm., Crefeld. Friedländer, Kfm., Berlin. Tauser, Fabrikant, n. Fam., Wien.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499. Glocke, Rgutsbes., Nieder-Löschen. Rosenberg, Kfm., Posen. Repermann, Kfm., Berlin. Grün, Kfm., Teschen. Zeit, Kfm., n. Gem., Lemberg. Pohl, Landwirth, Ypsdorf. Sand, Ober-Ing., Augsburg. Szezerbinski, Componist, Schrimm. Than, Superintend., Kempen.

Dr. Streit, Assessor, Görbersdorf. v. Sallawa Oberstlieut., n. Fam., Nieder-Lößnitz. Graf v. Zoltowski, Rgutsbes., n. T., Posen. Dr. Hieber, n. Fam., Königsberg. Frau Oberstlt. Schnackenburg, Berlin. Frl. Yester Königsberg. Frau Schwanfelder, Königsberg. Frl. Olnay, Wotochegk. Frau Leidlof, Ratibor. Beer, Kfm., Liegnitz. Schwarz, n. Gem., Mähr.-Ostrau. Perels, Kfm., Berlin. Binnet, Kfm., Milwaukee.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22. Kochann, Rechtsanw., nebst Gemahlin, Stolp. Grzegorz, Cultur-Techniker u. Gutsb., P.-Wartenberg. Berr, Kfm., München. Frau Kfm., Knorring, Norva. Eckert, Kfm., Waldenburg. Frau Kfm., Eckart, nebst Sohn, Posen. Schummel, Beamter, Uchtdorf. Seifert, Kfm., Großenhain. Köhler, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. August 1887.

Wechsel-Course vom 29. August.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,60 bz
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,415 bz
do. do.	3	3 M.	20,28 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	180,25 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,90 G
do. do.	4	2 M.	161,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,90 B	106,90 B
do. do.	3½	100,00 B	100,10 B
do. neue	3½	100,00 B	100,10 B
Prss. cons. Anl.	4	106,65 B	106,60 bz
do. do.	3½	100,05 B	100,10 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	100,10 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 etw.bz	103,60 B
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	99,20 G	99,20 G
do. Lit. A.	3½	98,45à50 bzB	98,50 bzB
do. Lit. C..	3½	98,45à50 bzB	98,50 bzB
do. Rusticale	3½	98,45à50 bzB	98,50 bzB
do. altl.....	4	102,45 bz	102,45 bz
do. Lit. A..	4	102,45 bz	102,45 bz
do. do.	4½	102,45 G	102,45 G
do. Rustic. II.	4	102,45 bz	102,45 bz
do. do.	4½	102,45 G	102,45 G
do. Lit. C. II.	4	102,45 bz	102,45 bz
do. do.	4½	102,45 G	102,45 G
Posener Pfdbr..	4	102,65 B	102,60 B
do. do.	3½	98,25 G	98,40 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,00 bzG	104,00 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,00 bz	103,00 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,40 B	96,40 bz
rz. à 100	4	102,00 bz	102,00 B
do. do. rz. à 110	4½	111,30 B	111,30 B
do. do. rz. à 100	5	104,15 G	104,15 G
do. Communal	4	101,75 B	101,75 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,00 G	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	101,50 G	102,20 bzB
Laurahüte-Obl.	4½	102,00 B	102,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,60 B	91,60 B
do. Silb.-R. J./J	4⅕	67,25 bzB	67,30à25 bzB
do. do. A./O.	4⅕	67,10 B	67,05 G
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	66,00 B	66,00 G
do. Loose 1860	5	113,00 G	113,25 G
Ung. Gold-Rente	4	81,90à85 bz	82,00 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,10 B	71,15 B
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,25 G	100,25 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	51,85 bz	52,00 bzG
do. Pfandbr...	5	56,35 B	56,55à60 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	—	—
do. do. do.	4½	88,60à65 bz	88,75 G
do. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,00 G
do. 1880 do.	5	81,15 bzG	81,40à50 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	95,25 bz	95,45 bz
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	55,30 G	55,65 G
Italiener	5	98,00 G	98,00 G
Rumän. Obligat.	6	105,95à90 bzB	105,90 G
do. amort. Rente	5	94,40 B	94,40 B
do. do. do. kl.	5	95,00 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 B	conv. 14,25 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,25 bz	29,50 bz
Egypt. Stts.-Anl.	4	75,00 G	75,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,60 etw.bzG	102,75 B
do. K.	4	102,60 etw.bzG	102,75 B
do. 1876	5	102,60 etw.bzG	102,75 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 G	102,75 B
do. Lit. E.	3½	99,70 B	99,50 G
do. Lit. F. I.	4	102,65 G	102,75 B
do. Lit. G..	4	102,65 G	102,75 B
do. Lit. H..	4	102,65 G	102,75 B
do. 1873 ...	4	102,50 G	102,75 B
do. 1874 ...	4	102,65 G	102,75 B
do. 1879 ...	4½	105,10 bz	105,15 B
do. 1880 ...	4	102,60 G	102,75 B
do. 1883 ...	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,60 G	102,75 B
do. do. II.	4	103,90 B	103,90 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,30 bz	162,50 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	181,00 bz	181,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	74,00 G	74,75 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,75 G	96,75 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	5	—	—
Lombarden....	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	93,75 etw. à 4,00 bzB	93,90 G
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,75 B	100,50 G
D. Reichsb.*)..	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	109,75 G	109,75 G
dto. Bodencred.	6	6	118,40 G	118,40 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	131,00 G	131,00 G
dto. Act.-Brauer.	0	—	—	—
dto. Baubank.	0	0	—	—
dto. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
dto. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
dto. Wagenb.-G.	5½	4½	101,00 B	101,00 B
Donnersmrckh.	0	0	41,25 bz	41,50à90 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	43,90à4,00 bzB	43,50 G
Oppeln. Cement.	4¾	2	76,00 B	76,00 B
Grosch. Cement.	7	7	118,00 G	118,75 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. 2050 G
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	100,00 B	100,00 B
do. Leinenind.	7	—	122,50 B	122,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	101,75 B	101,75 bz
Laurahütte	⅓	—	84,00 G	84,25 etw.bzB
Ver. Oelfabrik.	3½	4	68,40 B	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 30. August. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	₰	gute niedr. Rℳ	₰	mittlere höchst. Rℳ	₰	mittlere niedr. Rℳ	₰	gering. Waare höchst. Rℳ	₰	gering. Waare niedr. Rℳ	₰
Weizen, weisser.	15	90	15	70	15	50	14	90	14	70	14	40
Weizen, gelber.	15	60	15	40	14	90	14	70	14	40	14	10
Roggen........	11	50	11	20	10	90	10	60	10	40	10	10
Gerste.........	13	50	12	—	10	50	10	—	9	50	9	—
Hafer .... neuer	9	—	8	80	8	50	8	30	8	—	7	80
Erbsen	15	50	15	—	14	50	13	50	12	—	11	—

	feine Rℳ	₰	mittlere Rℳ	₰	ord. Waare Rℳ	₰
Raps........	19	80	18	30	17	50
Winterrübsen	19	50	18	30	17	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 30. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) wenig verändert, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, August 112,50 Br., Septbr.-Octbr. 112,50 bez., Octbr.-Novbr. 116,50 Br., Novbr.-Decbr. 119,00 Br., April-Mai 127,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per August 90,00 Br., Septbr.-Octbr. 92,00 Br., Octbr.-Novbr. 94,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 47,00 Br., August-Septbr. 46,00 Br., Septbr.-October 46,00 Br., Octbr.-Novbr. 46,00 Br., Novbr.-Decbr. 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) weichend, gek. — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, August 66,00 Br., August-Septbr. 66à65,50 bez., Septbr.-Octbr. 66à65,50 bez., Novbr.-Decbr. 97 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 31. August:
Roggen 112,50, Hafer 90,00, Rüböl 47,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 30. August: 66,00 M.

Magdeburg, 30. August. **Zuckerbörse.**

	29. August.	30. August.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,85	23,00
Rendement Basis 88 pCt.......	—	—
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,75—17,25	18,75—17,25
Brod-Raffinade ff...............	—	—
Brod-Raffinade f...............	—	—
Gem. Raffinade II.............	27,00—26,50	27,00—26,50
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,75—25,50

Tendenz am 30. Aug.: Rohzucker fest, Raffinirte fest.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer, sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.